

Eindrucksvolle Stimmgewalt

„Tosca“ in der Bad Hersfelder Stiftsruipe mit hervorragenden Solisten

Von Christopher Göbel

BAD HERSFELD. Giacomo Puccinis „Tosca“ gehört zu den meistgespielten Opern der Welt. Große Vorbilder wie Maria Callas sangen die Titelpartie. Die Inszenierung des zweistündigen Musikdramas ist für Bad Hersfeld eine neue Herausforderung - die jedoch während der Premiere am Donnerstagabend hervorragend gemeistert wurde.

Auffallend waren vor allem die herrlichen Stimmen von

Drei brillante Hauptdarsteller

Ursula Targler (Tosca), Satoshi Mizuguchi (Cavaradossi) und Thomas Mayr (Scarpia). Kraftvoll und sanft, die Liebende wie die Verzweifelte überzeugend darstellend präsentierte sich Ursula Targler mit ihrem klangvollen Sopran.

Keineswegs an stimmlicher Kraft, jedoch ein wenig an der Textverständlichkeit fehlte es dem japanischen Tenor Satoshi Mizuguchi. Dennoch machte er seine Arie „Und es blitzten die Sterne“ gleich Ursula Targler bei „Vissi d'arte“ zu einem ganz besonderen Opernerlebnis.

Thomas Mayr wusste den böartigen und hinterhältigen Polizeichef Scarpia absolut überzeugend darzustellen. Mit dem kräftigen, aber nicht gewalttätigen Timbre seines Baritons verkörperte Mayr einen imposanten Scarpia.

In den kleineren Rollen konnten Kevin Armstrong (Angelotti) und Jörg Stickan als Mesner glänzen. Wegen der fehlenden Textverständlichkeit blieben Dalibor Janota (Spoletta), Krzysztof Napierala (Sciarrone) und Jan



Das Liebespaar: Ursula Targler und Satoshi Mizuguchi brillierten als Hauptpersonen in Giacomo Puccinis Meisterwerk „Tosca“ auf der Bühne der Bad Hersfelder Stiftsruipe. FOTO: GÖBEL

Nowicki (Schließer) leider etwas blass. Adam Gientuga und Adam Kutny ließen ihre Knabenstimmen als Hirtenjungen beim großen Geläut im sphärischen Beginn des dritten Aktes über dem Orchester schweben.

Das Dvorák-Sinfonieorchester aus Prag unter dem Dirigat Jan Zbavitels musizierte

die anspruchsvolle Musik Puccinis klangstark, doch teilweise ein wenig zu kraftvoll. Die Solisten wurden an manchen Stellen von den Klangteppichen der Musiker zugedeckt. Mit raschen aber adäquaten Tempi führte Zbavitel das gesamte Ensemble mit straffer Hand.

Der Hersfelder Opernchor

hatte zwar nicht viel zu tun, doch trugen die wenigen Massenszenen, vor allem die „Messe“ am Ende des ersten Aktes, zu einer gelungenen

Chor als gut einstudiertes Instrument

Abwechslung innerhalb des Musikdramas bei. Stimmlich präsentierte sich der Chor als gut einstudiertes Instrument, auch aufgrund der einwandfreien Verständlichkeit des Textes. Auch die „Kantate“ hinter der Bühne erklang klar und beeindruckend. Für die Choreinstudierung war André Schönfeld zuständig.

Vacláv Veznik, der die „Tosca“ in Szene setzte, hatte Solisten, Chor und Statisten sicher geführt und eindrucksvoll platziert. Die intimen Szenen wirkten nicht statisch und die Massenszenen nicht überlastet.

Mit wirkungsvollen Requisiten und einem nicht überladenen Bühnenbild ließ die Bad Hersfelder „Tosca“ auch die imposante Stiftsruipe als Kulisse zu ihrem Recht kommen.

Die Beleuchtungseffekte von Petra Daube und Hartmut Purtauf sowie die Kostüme von Christa Knötig trugen zum Gelingen der Aufführung bei.

Langer Applaus und viel Beifall der Zuschauer in der Bad Hersfelder Stiftsruipe für das Ensemble und vor allem für die drei Hauptpersonen war der Lohn für eine gelungene Inszenierung, die darstellerisch und stimmlich überzeugen konnte.

„Tosca“ wird noch am 8., 10., 12., 14., 16., 18. und 20. August jeweils ab 20.30 Uhr in der Bad Hersfelder Stiftsruipe gespielt.